

Siegfried GehrmanSveučilište u Zagrebu, Centar za njemačke i europske studije,
zgehrmann@unizg.hr

Wissenschafts- und schulfremdsprachliche Entwicklungen in Kroatien zwischen Mehrsprachigkeit und ›English only‹ – ein historischer Sonderfall?¹

Einführung

Im Kontext wissenschafts- und schulfremdsprachlicher Entwicklungen in Europa stellt die Republik Kroatien insofern einen Sonderfall dar, als Kroatien aufgrund einer fast vierhundertjährigen Zugehörigkeit zum multilingualen und multikulturellen Staatswesen der Habsburger Monarchie (1527–1918) über eine historisch gewachsene Tradition einer mehrsprachigen Bildung verfügt. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts sprachen oder verstanden kroatische Intellektuelle Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch – in einigen Landesteilen auch Ungarisch; in den großen Kaffeehäusern in Zagreb lagen wie selbstverständlich Zeitungen in mehreren Sprachen aus und auch im Alltag der Bevölkerung war Mehrsprachigkeit keine Seltenheit, sondern eher die Regel. Und auch für

Der Beitrag geht davon aus, dass eine mehrsprachige Wissenschaft auf Dauer nicht ohne eine mehrsprachige schulische Bildung möglich ist. Auf Basis empirischer Studien untersucht der Beitrag die Potentiale und Hindernisse einer schulischen und wissenschaftssprachlichen Mehrsprachigkeitspolitik in Kroatien. Grundlegend sind hier die Erfahrungen eines historisch mehrsprachigen Landes sowie gesellschafts- und sprachenpolitische Weichenstellungen, die mit darüber entscheiden, ob sich eine mehrsprachige schulische und akademische Bildung in Kroatien durchsetzen kann oder ob sie auf das Konzept des ›English only‹ hinausläuft.

1 Vgl. hierzu auch den Beitrag von Gehrman und Petravić in kroatischer Sprache: *Razvoj jezika znanosti i stranih jezika u školama u Europi* (2021), auf den sich der vorliegende Aufsatz bezieht.

kroatische Politiker, wie Barišić² über die Einberufung des sogenannten Großen Parlaments im Jahre 1861 berichtet, war die Kenntnis mehrerer Sprachen sozusagen Pflicht: hier vor allem neben Deutsch als Verkehrs-, Bildungs- und Wissenschaftssprache der Monarchie noch Französisch als Sprache der Diplomatie und Italienisch, das ebenso wie Französisch als bedeutende Bildungs- und Wissenschaftssprache galt. Hinzu kamen noch Latein, das bis Mitte des 19. Jahrhunderts in offiziellem Gebrauch war, sowie die Kenntnis weiterer slawischer Sprachen. Nicht wenige Politiker beherrschten zum damaligen Zeitraum bis zu sieben Sprachen. Von besonderem Gewicht war jedoch Deutsch. Zwischen dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Deutsch in einigen Landesteilen Unterrichtssprache an kroatischen Schulen. Wer sozial und beruflich in der Monarchie aufsteigen wollte, musste über Deutschkenntnisse verfügen. Diese tiefe Verankerung des Deutschen in Kroatien ist bis heute im kulturellen und sprachlichen Gedächtnis der Bevölkerung präsent.³ Und auch gegenwärtig sind die wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und wissenschaftlichen Beziehungen zum deutschsprachigen Raum einschließlich der Schweiz besonders eng und intensiv: Der deutschsprachige Raum ist Hauptziel der Arbeitsmigration aus Kroatien, deutschsprachige Touristen bilden die Hauptsprachgruppe, zwischen deutschen, österreichischen und kroatischen Universitäten herrscht ein reger akademischer Austausch, deutsche und österreichische Unternehmen gehören zu den wichtigsten Investoren in Kroatien. Und noch immer sprechen ca. 33% der Bevölkerung Deutsch als Fremdsprache.⁴

Vor diesem Hintergrund wäre zu erwarten, dass sich diese Tradition einer historisch mehrsprachigen Region mit starkem Bezug zu Deutsch auch im Bildungs- und Wissenschaftssystem des Landes widerspiegelt. Dem steht allerdings entgegen, dass es oft kleinere Sprachgemeinschaften mit einem geringen Verbreitungsgrad ihrer Landessprachen sind, die von einer mehrsprachigen Bildung absehen und aufgrund der weltweiten Verbreitung von Englisch als dominanter Verkehrssprache in fast allen international wichtigen Domänen fast ausschließlich auf Englisch als ver-

2 Barišić: *Sprachzwangslage der Wissenschaft*.

3 Zur historischen Bedeutung von Deutsch in Kroatien vgl. Gehrmann/Petravić: *Deutsch in Kroatien*; Häusler: *Zur Geschichte des Deutschunterrichts in Kroatien*; Žepić: *Zur Geschichte der deutschen Sprache in Kroatien* sowie das *Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa*, Bd. 9.

4 Rončević: *Njemacki jezik*.

pflichtend zu erlernende Fremdsprache setzen.⁵ Eine solche Strategie hat nicht nur gegenüber dem Erlernen weiterer Fremdsprachen eine bessere Kosten-Nutzen-Bilanz in Bezug auf Reichweiten- und Kommunikationsvorteile, sondern sie ist auch im Kontext einer sprachlich anglophonen Globalisierung mit den USA als Zentrum Garant der Teilhabe an weltweiten Entwicklungen und erhöht kommunikativ die internationale wirtschaftliche Anschluss- und Konkurrenzfähigkeit des eigenen Landes. Dies gilt noch einmal verstärkt für den Bereich der Wissenschaft, wo es in den letzten Jahrzehnten in zahlreichen Disziplinen geradezu zu einem Sprachwechsel in Richtung Englisch als einziger globalen Wissenschaftssprache gekommen ist. Da insbesondere kleinere Sprachgemeinschaften nicht über genügend Mittel verfügen, ausreichende wissenschaftliche Literatur in ihrer eigenen Landessprache zur Verfügung zu stellen, greifen sie auch hier in der Regel auf Englisch als Sprache mit dem weltweit größten wissenschaftlichen Literaturkorpus zurück, während die Literaturkorpora in anderen Sprachen immer weniger Berücksichtigung finden.

Der vorliegende Beitrag untersucht vor diesem Hintergrund die wissenschafts- und schulfremdsprachlichen Entwicklungen in Kroatien. Beide Bereiche, Universität und Schule, bilden sprachenpolitisch eine Einheit. Eine mehrsprachige Wissenschaft ist auf Dauer ohne eine mehrsprachige schulische Bildung nicht möglich, wie auch umgekehrt das Konzept des ›English only‹ in Forschung und akademischer Lehre einer entsprechenden englischsprachigen, schulischen Grundlegung bedarf, um auf einem angemessenen wissenschaftssprachlichen Niveau an der Universität umgesetzt werden zu können. Es ist deshalb zu erwarten, dass von einer anglophonisierten Wissenschaft erheblicher Druck ausgeübt wird, die schulfremdsprachliche Bildung in diesem Sinn zu verändern und den Englischunterricht zu Lasten aller anderen Fremdsprachen zu priorisieren.

Der Beitrag ist in vier Abschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt beschreibt anhand empirischer Untersuchungen zur Sprachverteilung in kroatischen wissenschaftlichen Zeitschriften in den Jahren 1910–2010 wissenschaftssprachliche Entwicklungen mit einer starken Tendenz zum Konzept des ›English only‹. Im Mittelpunkt stehen hier die Antriebskräfte dieser Entwicklung. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den Perspektiven wissenschaftlicher Mehrsprachigkeit im Zustand ihrer gegenwärtigen Anglophonisierung. Ein dritter Abschnitt geht kurz auf schulfremdsprach-

5 Vgl. exempl. Gerhards: *Mehrsprachigkeit im vereinten Europa*, S. 194–196; Haarmann: *Englisch, Network Society und europäische Identität*, S. 168; Van Parijs: *Sprachengerechtigkeit für Europa und die Welt*, S. 200–204.

liche Entwicklungen in Kroatien ein, die die Basis für eine anglophonisierte oder mehrsprachige Wissenschaftspolitik bilden. Der Schlussteil versucht eine gesellschafts- und kulturpolitische Kontextualisierung dieser Entwicklungen zu skizzieren. Diese ist deshalb von Belang, weil sprachenpolitische Fragen auf gesellschafts- und kulturpolitischen Entscheidungen beruhen, die wesentlich mit darüber entscheiden, welche sprachenpolitische Szenarien sich letztlich durchsetzen oder aufgegeben werden.

1. Mehrsprachigkeit in der kroatischen Wissenschaft – ein Auslaufmodell?

Auf den ersten Blick verhalten sich kroatische WissenschaftlerInnen nicht anders als WissenschaftlerInnen aus anderen europäischen Ländern. Auch sie wechseln ins Englische als Wissenschaftssprache und erhoffen sich von dieser Sprachumstellung globale Reichweiten- und Kommunikationsvorteile und, da sie Teil der weltweit größten anglophonen Wissenschaftsgemeinschaft werden, auch internationale Rezeptions- und Reputationsgewinne.

Die Forschungen von Ivana Rončević über die Sprachenverteilung in kroatischen wissenschaftlichen Zeitschriften in den Jahren 1910–2010 liefern hierzu ein differenziertes Bild.⁶ Untersucht wurden in sechs Zeitabschnitten die Wissenschaftsbereiche Biomedizin/Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften und hier: die Sprachenanteile in den Kategorien Artikel, Zusammenfassungen und Zitierungen. Die nachfolgenden Angaben beschränken sich auf den Untersuchungszeitraum 1950–1963 und auf das Jahr 2010. Die Untersuchungen ergaben folgende Ergebnisse:

1. In den biomedizinischen und naturwissenschaftlichen Zeitschriften⁷ hat sich der globale Trend des ›English only‹ fast vollständig durchgesetzt.

6 Die historisch angelegte empirische Studie von Rončević (*Njemački jezik*) über die Sprachverteilung in kroatischen wissenschaftlichen Zeitschriften ist die erste und bisher einzige Untersuchung hierzu in Kroatien; ihr kommt deshalb eine für die wissenschaftssprachliche Forschung in Kroatien grundlegende Bedeutung zu. Vgl. hierzu auch die immer noch grundlegenden Studien von Skudlik (1990) über Deutsch und Englisch als Wissenschaftssprache in der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft auf Basis der Auszählung der Anteile der Sprachen an Titeln wissenschaftlicher Zeitschriften auf Basis des US-amerikanischen Dokumentationsdienstes *Current Contents* sowie von Ammon (1991) über die internationale Stellung der deutschen Sprache in Tourismus, Medien, DaF außerhalb des deutschsprachigen Raums, Politik, internationalen Wirtschaftsbeziehungen und in der wissenschaftlichen Kommunikation.

7 »Collegium Anthropologicum«: 1977, 1990, 2010; »Croatian Medical Journal«: 1992, 2010; »Croatica Chemica Acta«: 1927, 1934, 1956, 1970, 1990, 2010; »Liječnički vjesnik«: 1910,

Alle anderen Fremdsprachen kommen im Untersuchungsjahr 2010 so gut wie nicht mehr vor und auch die Landessprache wurde aus diesem Wissenschaftsbereich weitgehend verdrängt. Die Sprachenanteile verteilen sich im Jahr **2010** wie folgt:⁸ *Artikel* – 87,6% Englisch, 12,4% Kroatisch, 0% Deutsch und Französisch; *Zitierungen* – 90,7% Englisch, 3,8% Kroatisch, 1,2% Deutsch, 0,8% für Französisch, Italienisch und Spanisch zusammen, 0,8% Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens, 2,7% andere Sprachen; *Zusammenfassungen* – 57,4% Englisch, 42,6 % Kroatisch, 0% Deutsch und Französisch. In den Jahren **1950 bis 1956** lag der Sprachenanteil bei den *Artikeln*: 67,1% Kroatisch, 21,1% Englisch, 4,6% Deutsch, 0% Französisch, 7,2% Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens; bei den *Zitierungen*: 34,7% Englisch, 33,6% Deutsch, 13,1% Kroatisch, 10,9% für Französisch, Italienisch und Spanisch, 7,6% andere Sprachen; bei den *Zusammenfassungen*: 51% Englisch, 29,9% Kroatisch, 10,2% Französisch, 6,8% Deutsch, 2% Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens.

2. Auch in den sozialwissenschaftlichen Zeitschriften⁹ ist eine erhebliche Steigerung des Englischanteils festzustellen, aber Kroatisch bleibt noch die vorherrschende Wissenschaftssprache, während Deutsch auf geringem Niveau in den drei Untersuchungskategorien vorhanden ist. Eine Ausnahme bildet der Bereich der Zusammenfassungen. Hier ist eine deutliche Steigerung des Deutschanteils gegenüber früheren Jahren festzustellen. Andere Fremdsprachen kommen dagegen als Wissenschaftssprachen so gut wie nicht mehr vor. Nur bei den Zusammenfassungen sind sie noch minimal vertreten. Es scheint sich daher in den sozialwissenschaftlichen Zeitschriften eine Entwicklung hin zu einer nationalsprachigen-englischen Zweisprachigkeit abzuzeichnen. Die Sprachenanteile verteilen sich im Jahr **2010** wie folgt (ebd., S. 94, 95, 103): *Artikel* – 70,3% Kroatisch, 29% Englisch, 0,7% Deutsch, 0% Französisch, Italienisch und Spanisch; *Zitierungen* – 60,8% Englisch, 28,7% Kroatisch, 3,8% Deutsch, 1,9% für Französisch, Italienisch und Spanisch, 3,8% Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens, 1% andere Sprachen; *Zusammenfassungen* – 40,2% Kroatisch, 40,2% Englisch, 19,7% Deutsch, 0% Französisch. In den Jahren **1950–1963** lag der Sprachanteil bei den *Artikeln*: 86,3% Kroatisch, 0% Englisch, 0% Deutsch, 0% Französisch,

1930, 1950, 1970, 1990, 2010; »Periodicum Biologorum«: 1910, 1936, 1950, 1970, 1990, 2010 (Rončević: *Njemački jezik*, S. 88).

8 Vgl. ebd., S. 91, 92, 100.

9 »Arhivski vjesnik«: 1910, 1934; »Društvena istraživanja«: 1992, 2010; »Ekonomski pregled«: 1935, 1950, 1970, 1990, 2010; »Napredak«: 1910, 1935, 1950, 1970, 1991, 2010; »Sociologija prostora«: 1963, 1970, 1990, 2010; »Zbornik Pravnog fakulteta u Zagrebu«: 1948, 1953, 1970, 1990, 2010 (Rončević: *Njemački jezik*, S. 89).

Italienisch und Spanisch, 13,7% Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens; bei den *Zitierungen* – 53,3% Kroatisch, 10,2% Englisch, 10,6% Deutsch, 11% für Französisch, Italienisch und Spanisch, 14,9% andere Sprachen; bei den *Zusammenfassungen* – 42,9% Englisch, 17,1% Französisch, 5,7% Deutsch, 0% Kroatisch, 34,3% Russisch.

3. In den geisteswissenschaftlichen Zeitschriften¹⁰ ist dagegen noch die größte Sprachenvielfalt festzustellen. In den Kategorien Artikel und Zitierungen ist im Untersuchungsjahr 2010 Kroatisch die führende Wissenschaftssprache, gefolgt von Englisch und mit Abstand Deutsch (Artikel), während im Bereich Zitierungen der Unterschied zwischen Englisch und Deutsch mit etwas mehr als 3% nur gering ausfällt. Im Bereich Zusammenfassungen liegt Englisch noch vor Kroatisch. Andere Fremdsprachen sind dagegen nennenswert nur in den Bereichen Zitierungen und Zusammenfassungen vertreten, bei den Artikeln liegt ihr Anteil bei 0%. Auch in den geisteswissenschaftlichen Zeitschriften scheint sich daher die Tendenz einer nationalsprachigen-englischen Zweisprachigkeit abzuzeichnen, wenn auch Deutsch als eine noch wichtige Wissenschaftssprache angesehen wird und der Sprachanteil von Deutsch auf einem relativen stabilen Niveau verblieben ist. Die Sprachenaufteilung ist im Jahr **2010** wie folgt (ebd., S. 98, 99, 105): *Artikel* – 72,1% Kroatisch, 17,4% Englisch, 9,3% Deutsch, 0% Französisch, Italienisch und Spanisch, 1,2% Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens; *Zitierungen* – 55% Kroatisch, 14,2% Englisch, 11,9% Deutsch, 7,8% für Französisch, Italienisch und Spanisch, 7% Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens, 4% andere Sprachen; *Zusammenfassungen* – 42,6% Englisch, 37,4% Kroatisch, 8,9% Französisch, 8,4% Deutsch, 0,5% Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens. In den Jahren **1950–1958** lag der Sprachanteil bei den *Artikeln*: 88,9% Kroatisch, 0% Englisch, 0% Deutsch, 2,2% für Französisch und Italienisch, 6,7% Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens, 2,2% für Latein und Russisch; bei den *Zitierungen* – 52% Kroatisch, 19,9% Deutsch, 12,3% für Französisch, Italienisch und Spanisch, 2,1% Englisch, 13,6% andere Sprachen; bei den *Zusammenfassungen* – 62,8% Französisch, 16,3% Deutsch, 14% Englisch; 2,3% Kroatisch, 4,7% für Latein und Russisch.

Fasst man die Untersuchungsergebnisse von Rončević knapp zusammen, zeigt sich eine deutliche Tendenz der Zunahme von Englisch als wis-

10 »Filologija«: 1957, 1970, 1990, 2010; »Historijski zbornik«: 1950, 1970/71, 1990, 2010; »Radovi Instituta za povijest umjetnosti«: 1972, 1990, 2010; »Synthesis Philosophica«: 1986, 1990, 2010; »Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu«: 1910/11, 1935, 1958, 1970, 1990, 2010; »Vjesnik za arheologiju i povijest dalmatinsku«: 1911, 1930/34, 1950/51, 1979, 1990, 2010 (Rončević: *Njemački jezik*, S. 89).

senschaftlicher Publikationssprache. Kroatisch ist zwar noch als führende Publikationssprache vorhanden, aber ihr Anteil sinkt stetig, während der Anteil an englischsprachigen Publikationen steigt. Deutsch wird in den sozialwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Zeitschriften in den Bereichen Artikel, Zitierungen und Zusammenfassungen noch als eine relevante Wissenschaftssprache eingeschätzt, während alle anderen Fremdsprachen kaum eine Rolle spielen bzw. in geringem Ausmaß in den geisteswissenschaftlichen Zeitschriften vertreten sind. In den biomedizinischen und naturwissenschaftlichen Zeitschriften hat sich dagegen das Konzept des ›English only‹ durchgesetzt.

Einer der stärksten Antriebsfaktoren dieser Entwicklung ist wie in anderen europäischen Ländern die Impact-Orientierung der kroatischen Wissenschaft bzw. die Orientierung an anglophonen Internationalisierungsmodellen. Für alle Wissenschaftsbereiche liegen in Kroatien Verordnungen zur Wahl in einen wissenschaftlichen Rang vor, die eine bestimmte Anzahl von Aufsätzen in A1-Zeitschriften vorschreiben, um einen bestimmten wissenschaftlichen Rang zu erreichen. Als Basis hierfür dient die Hierarchisierung von Zeitschriften nach der Höhe ihres Impacts, wie er in den englischsprachig dominierten Zeitschriftendatenbanken wie der des *Web of Science* ermittelt wird. Da die Höhe des erreichten Impacts karriererelevant ist und als Maß für die wissenschaftliche Qualität von wissenschaftlichen Arbeiten und Forschenden angesehen wird, ist damit mehr oder weniger schon festgelegt, in welcher Sprache und in welchen Zeitschriften kroatische WissenschaftlerInnen aufgefordert werden zu publizieren. Dies sind englischsprachige, vorzugsweise US-amerikanische Zeitschriften, weil sie aufgrund der Größe des anglophonen Zeitschriftenmarkts, des Status von Englisch als Weltwissenschaftssprache und der dadurch bedingten globalen Rezeptions- und Zitierfähigkeit in der Regel über den höchsten Impact verfügen. Die in den Geisteswissenschaften noch mögliche Publikation in den großen Weltsprachen wird durch diese Impact-Orientierung des kroatischen Wissenschaftssystems geradezu konterkariert und in Richtung Englisch als Wissenschaftssprache gelenkt. Es ist daher zu erwarten, dass auch in den Geisteswissenschaften die englischsprachigen Publikationen zulasten anderer Fremdsprachen einschließlich Kroatisch als Muttersprache in Zukunft zunehmen werden.¹¹

11 Zur Lenkungsfunktion des Impacts bei der Durchsetzung von Englisch als globaler Wissenschaftssprache und der mit dem ›English only‹-Konzept einhergehenden Hierarchisierung von Wissenschaftskulturen vgl. exempl. Gehrmann: *Die Kontrolle des Fluiden*; ders.: *Braucht Wissenschaft Mehrsprachigkeit?*; Mittelstraß/Trabant/Fröhlicher: *Wissenschaftssprache*; Thielmann: *Ist die Anglophonisierung der europäischen Wissenschaft ein Problem?*; Trabant: *Sprachdämmerung*.

Bezogen auf die Internationalisierung der akademischen Lehre sind ähnliche Entwicklungen festzustellen. Auch hier wird die Internationalisierung mit Englisch als Wissenschaftssprache gleichgesetzt. In der Regel sind alle internationalen Studiengänge an kroatischen Universitäten englischsprachig ausgerichtet.¹² Und auch in der grundständigen akademischen Lehre, die an verschiedenen Fakultäten einzelne, fachbezogene fremdsprachliche Lehrveranstaltungen umfasst, finden diese durchweg auf Englisch statt. Andere Sprachen wie Deutsch tauchen zwar hin und wieder außerhalb der Philologien in einigen wenigen Fachseminaren als Unterrichtssprache auf, bilden aber die Ausnahme.

Sollte sich diese Entwicklung verstetigen, wäre in naher Zukunft nicht nur die noch vorhandene Mehrsprachigkeit in Teilen des kroatischen Wissenschaftssystems bedroht, sondern auch Kroatisch als Wissenschaftssprache. Wie das Beispiel der Niederlande zeigt, führt der Abbau der Mehrsprachigkeit zunächst zu einer nationalsprachigen-englischen Zweisprachigkeit, um dann im Konzept des ›English only‹ zu enden. Andere Fremdsprachen einschließlich der Muttersprache werden in diesem System nicht mehr benötigt.¹³

2. Mehrsprachigkeitspotentiale in der kroatischen Wissenschaft

Dass es zu dieser zuletzt genannten Entwicklung im kroatischen Wissenschaftssystem bislang noch nicht gekommen ist, liegt zum einen daran, dass kroatische WissenschaftlerInnen offenbar (noch) nicht bereit sind, die eigene Wissenschaftssprache als Sprache wissenschaftlicher Publikation und Kommunikation preiszugeben und durch Nichtverwendung ihre allmähliche Wissenschaftsuntauglichkeit zu riskieren. Zum anderen ist man sich insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen bewusst, welche Verluste an wissenschaftlichen Ressourcen, Quellen und Erkenntnissen mit der völligen Aufgabe wissenschaftssprachlicher Mehrsprachigkeit einhergehen würden.¹⁴ Die Erhaltung wissenschaftssprachlicher Mehrsprachigkeit bleibt daher in gewissen Umfang auch weiterhin ein Ziel der kroatischen

12 Eine Ausnahme bildet das Medizinstudium an der Universität Osijek, das ab Wintersemester 2021/22 auch auf Deutsch angeboten wird. Eine weitere Ausnahme war in der Vergangenheit der deutsch-englische einjährige, internationale Masterstudiengang ›Management und Beratung für Europäische Bildung / Management and Counselling in European Education‹, ein Joint Degree der Universitäten Zagreb / Fakultät für Lehrerbildung und Münster / Fachbereich für Erziehungswissenschaft (2009–2013).

13 Zu den wissenschaftssprachlichen Entwicklungen in den Niederlanden vgl. *Sprache*; Kirchner: *Spricht Holland bald nur noch Englisch?*

14 Vgl. Barišić: *Sprachzwangslage der Wissenschaft*.

Wissenschaft. Dies gilt vor allem für Deutsch als Wissenschaftssprache, betrifft aber auch andere, in Kroatien noch geläufige Wissenschaftssprachen.

Vor diesem Hintergrund ist auch das System des fremdsprachlichen Fachsprachenunterrichts an kroatischen Hochschulen zu sehen. Dieses System dient dazu, die Studierenden für einzelne Fremdsprachen zu qualifizieren, von denen angenommen wird, dass sie für bestimmte wissenschaftliche Disziplinen und berufliche Qualifikationen von Bedeutung sind. In der absolut überwiegenden Anzahl handelt es sich hierbei um Englisch-Fachsprachenkurse. Zwar werden auch andere Fremdsprachen angeboten – hier wiederum in der Mehrheit Deutschkurse –, die aber gegenüber dem Englischen nur von einem Bruchteil der Studierenden nachgefragt werden, was in Zukunft dazu führen könnte, das Fachsprachenangebot immer weiter einzuengen oder auch einzelne Fremdsprachen abzuschaffen. Beispielhaft sei für das gegenwärtige System des fremdsprachlichen Fachunterrichts im Folgenden auf das Fachsprachenangebot an vier Fakultäten der Universität Zagreb hingewiesen, die mit ca. 70.000 Studierenden, 31 Fakultäten und 3 Akademien die bei weitem größte und forschungsstärkste Universität in Kroatien ist. Philosophische Fakultät / Zentrum für Fremdsprachen – Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch; Ökonomische Fakultät – Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch; Fakultät für Kroatische Studien – Englisch, Deutsch, Französisch, Koreanisch; Fakultät für Maschinenbau und Schiffsbau – Englisch, Deutsch; Juristische Fakultät – Englisch, Deutsch, Französisch.

Insgesamt betrachtet gibt es an den Universitäten in Kroatien trotz des Primats des Englischen als Wissenschaftssprache eine gegenüber wissenschaftssprachlicher Mehrsprachigkeit durchaus unterstützende Haltung. Räume für die Förderung einer wissenschaftssprachlichen Mehrsprachigkeit ergeben sich vor allem an den schon vorhandenen Linien der Mehrsprachigkeit. Diese gilt es durch bildungspolitische Maßnahmen zu stärken und in die Strategie einer mehrsprachigen Wissenschaft einzubinden. Hierzu gehören: die Förderung der Mehrsprachigkeit der Studierenden durch eine Ausweitung von Fremdsprachenkursen in allen Fakultäten als studienbegleitende Lehrveranstaltungen mit anzurechnenden ECTS-Punkten, die vermehrte Einbeziehung nicht englischsprachiger Lehrveranstaltungen in die Studienprogramme, die Entwicklung internationaler Studiengänge in mehreren Fremdsprachen, die Zulassung der Landessprache und je nach Bedarf auch anderer Fremdsprachen als Englisch auf internationalen Konferenzen in Kroatien – auch um den Preis des Einsatzes von SimultandolmetscherInnen, die Erhaltung und Förderung der Landessprache und weiterer Fremdsprachen als wissenschaftliche und karriererelevante Publikationssprachen sowie insgesamt die Ausar-

beitung einer mehrsprachigen Internationalisierungsstrategie. Hierzu bedarf es besonders auf der Ebene der Fakultäten zielgerichteter Anstrengungen, damit Internationalisierung nicht mit Englischsprachigkeit gleichgesetzt und auf diese reduziert wird, eine Tendenz, die sich an Universitäten europaweit immer mehr durchzusetzen beginnt.¹⁵

Generell aber wäre anzustreben, die Impact-Bewertung wissenschaftlicher Leistungen auf Basis englischsprachiger Zitationsdatenbanken und die damit einhergehenden Steuerungsimpulse in Richtung einer durchgängig anglophonisierten Wissenschaft wieder abzubauen. Dies ist jedoch insbesondere von kleineren Sprachgemeinschaften allein nicht zu leisten. Hierzu bedarf es vielmehr Lösungen auf europäischer Ebene, die – wie etwa der Aufbau mehrsprachiger europäischer Publikationsdatenbanken – den verschiedenen Landessprachen wieder mehr Raum als Sprachen wissenschaftlicher Publikationen geben würden.

3. Mehrsprachigkeit im kroatischen Schulsystem

Die nachfolgenden Anmerkungen beziehen sich ausschließlich auf die achtjährige kroatische Pflichtschule (›osnovna škola‹). Hier zeigen die Zahlen scheinbar ein eindeutiges Bild: Englisch ist die absolut dominierende Fremdsprache, alle anderen Fremdsprachen sind bis auf Deutsch in der Pflichtschule so gut wie verschwunden. Vorauszuschicken ist, dass mit der ersten Fremdsprache obligatorisch ab Klasse 1 des Primarbereichs begonnen wird, während die zweite Fremdsprache ausschließlich ein Wahlfach ab Klasse 4 ist, also auch abgewählt werden kann. Die Sprachenfolge selbst ist offen, sodass es im Prinzip jeder Schule offensteht, mit welcher Fremdsprache als Schuleingangssprache begonnen wird. Im Folgenden die Zahlen zu den Jahrgängen 2018/19 bis 2021/22.¹⁶

2018/19: Von der Gesamtkohorte aller SchülerInnen in der **ersten Klasse** erlernten Englisch 91,82%, Deutsch 9,131%, Italienisch 0,904%,

15 Vgl. exempl. Fandrych/Sedlaczek: »I need German in my life«; Koreik: *Mehrsprachigkeit*.

16 Die statistischen Angaben stammen aus dem kroatischen Staatlichen Statistikamt (Državni zavod za statistiku) und dem Ministerium für Wissenschaft und Bildung der Republik Kroatien (Ministarstvo znanosti i obrazovanja, Sektor za unaprjeđenje sustava odgoja i obrazovanja). Die Daten zur zweiten Fremdsprache wurden aufgrund der vorliegenden offiziellen statistischen Angaben errechnet, denn diese Zahlen werden in den relevanten Statistiken nicht gesondert dargestellt. Eine ausführliche Darstellung der schulfremdsprachlichen Entwicklung in Kroatien, allerdings nur in kroatischer Sprache, findet sich bei Gehrmann/Petravić: *Razvoj jezika znanosti i stranih jezika u školama u Europi*.

Französisch 0,123% und Spanisch 0,005%; **ab Klasse 4** entschieden sich von der Gesamtkohorte für die zweite Fremdsprache als Wahlfach für Englisch 5,891%, Deutsch 42,112%, Italienisch 9,833%, Französisch 1,4% und für Spanisch 0,218%.

2019/20: Von der Gesamtkohorte aller SchülerInnen in der **ersten Klasse** erlernten Englisch 91,957%, Deutsch 8,921%, Italienisch 1,097%, Französisch 0,157% und Spanisch 0%; **ab Klasse 4** entschieden sich von der Gesamtkohorte für die zweite Fremdsprache als Wahlfach für Englisch 7,205%, Deutsch 40,819%, Italienisch 9,174%, Französisch 1,544% und für Spanisch 0,24%.

2020/21: Von der Gesamtkohorte aller SchülerInnen in der **ersten Klasse** erlernten Englisch 80,649%, Deutsch 8,153%, Italienisch 0%, Französisch 0,222% und Spanisch 0%; **ab Klasse 4** entschieden sich von der Gesamtkohorte für die zweite Fremdsprache als Wahlfach für Englisch 6,14%, Deutsch 31,139%, Italienisch 10,071%, Französisch 0,694% und für Spanisch 0,17%.

2021/22: Von der Gesamtkohorte aller SchülerInnen in der **ersten Klasse** erlernten Englisch 89,422%, Deutsch 9,038%, Italienisch 1,041%, Französisch 0,183% und Spanisch 0%; **ab Klasse 4** entschieden sich von der Gesamtkohorte für die zweite Fremdsprache als Wahlfach für Englisch 5,927%, Deutsch 24,538%, Italienisch 7,398%, Französisch 0,942% und für Spanisch 0,183%. Diese Daten zeigen, dass nur 38,988% der SchülerInnen eine zweite Fremdsprache wählen und mehr als 60% der SchülerInnen während der Pflichtschule die Möglichkeit der Entwicklung einer echten Mehrsprachigkeit mit zwei Fremdsprachen nicht wahrnimmt.

Auffällig ist die große Zahl von Pflichtschulabgängern, die in den angeführten vier Jahrgängen keine zweite Fremdsprache erlernt und sich stattdessen für ein anderes Wahlfach entschieden haben, insgesamt eine Steigerung von 40% auf mehr als 60% im zuletzt genannten Jahrgang. Deutsch konnte und kann zwar noch seine Stellung als zweite Fremdsprache nach Englisch halten, aber auch hier mit weitem Abstand zu Englisch und mit kontinuierlich abnehmender Tendenz. Für Französisch und Spanisch, die sich insgesamt auf einem äußerst niedrigen Niveau bewegen, verringert sich die Quote in dem angegebenen Zeitraum nochmals, für Italienisch ist dagegen für 2020/2021 ein geringfügiger Zuwachs von 0,897% zu verzeichnen.

Diese hohe Anzahl von SchülerInnen in den Klassen 4–8 ohne eine zweite Fremdsprache stellt die Umsetzung des Konzepts der europäischen Mehrsprachigkeit mit dem verpflichtenden Erlernen von zwei Fremdsprachen während der Pflichtschulzeit zunehmend in Frage. Vor allem zwei Ursachen sind hier zu nennen. Dies ist zum einen, bezogen auf Kroatien, der

Status der zweiten Fremdsprache als Wahlfach, der offenbar dazu geführt hat, dass das Lernziel des Erwerbs von zwei Fremdsprachen während der Pflichtschulzeit von fast 2/3 der SchülerInnen nicht mehr erreicht wird. Zum anderen zeigt sich hier ganz allgemein ein grundsätzlicher Einstellungswandel zum schulischen Fremdspracherwerb, der europaweit festzustellen ist. Fremdsprachen werden jetzt nicht mehr, wie die Eurobarometer-Umfrage der Europäischen Kommission *Die europäischen Bürger und ihre Sprachen* aus dem Jahre 2012 und die Eurydice Berichte der Europäischen Kommission *Schlüsselszahlen zum Sprachenlernen an den Schulen in Europa* aus den Jahren 2012 und 2017 belegen, um ihrer selbst willen erlernt oder um über eine mehrsprachige Bildung andere Kulturen oder Menschen aus anderen Sprachgemeinschaften kennenzulernen, sondern – ähnlich wie im Bereich der Wissenschaft – in erster Linie hinsichtlich Reichweite, Kommunikationspotential und Verwertbarkeit für einen internationalen Arbeitsmarkt. Ein solcher ökonomisch situierter Spracherwerb läuft automatisch auf Englisch als Sprache des Weltmarktes hinaus. Das Erlernen weiterer Sprachen, die im Verhältnis zur eingesetzten Lernzeit und zu den aufgewendeten Geldmitteln weitaus weniger Rendite abwerfen, macht unter diesem Aspekt wenig Sinn. Weder verfügen sie über das Prestige des Englischen als Weltsprache, noch ermöglichen sie Teilnahme an den höheren und international wichtigen Diskursen, die global auf Englisch abgehandelt werden.

Vor diesem Hintergrund verhalten sich die kroatischen SchülerInnen bzw. die Eltern, die maßgeblich die Fremdsprachenentscheidung ihrer Kinder mitbestimmen, hinsichtlich der Sprachenwahl in der Pflichtschule durchaus ›europakompatibel‹. Eher verwunderlich ist, dass Deutsch in Relation zu Französisch, Italienisch oder Spanisch immer noch eine stark nachgefragte Fremdsprache in der kroatischen Pflichtschule ist. Dies könnte ein starker Beleg dafür sein, dass kulturelle Faktoren trotz der vorherrschenden ökonomischen Einstellung zum Fremdsprachenerwerb für die Wahl einer Fremdsprache eine gewichtige Rolle spielen, hier allerdings mit der Einschränkung, dass sie zugleich auch mit wirtschaftlichem Nutzen für die Lernenden verbunden sind. Dies ist für Deutsch als Fremdsprache in Kroatien der Fall. Aufgrund der jahrhundertelangen Zugehörigkeit Kroatiens zur Habsburger Monarchie mit Deutsch als Bildungs-, Verkehrs- und Wissenschaftssprache und der intensiven wirtschaftlichen Verbindungen Kroatiens zum deutschsprachigen Raum verfügt Deutsch sowohl über ökonomische als auch über erhebliche kulturelle Nützlichkeitspotentiale. Fremdsprachen wie Französisch und Spanisch, die zwar kulturell, politisch und ökonomisch von der Wirtschaftskraft ihrer Sprachgemeinschaften und von der Größe ihrer Sprecherzahl als Mutter- und Fremdsprache von Be-

deutung sind, für den kroatischen Arbeitsmarkt aber keine große Relevanz haben und in keiner direkten Beziehung zum Kulturraum Kroatien stehen, verlieren hingegen als Schulfremdsprachen in der Pflichtschule zunehmend an Gewicht und verschwinden allmählich von der Studentafel oder werden in der Pflichtschule erst gar nicht angeboten. Italienisch als historische Minderheitensprache in den Küstengebieten des Landes und als Zweitsprache in der Region Istrien ist von dieser Entwicklung weniger betroffen. Darüber hinaus ist Italienisch auch gegenwärtig für den Tourismus in Dalmatien und Istrien von Bedeutung und wird noch in größerer Anzahl als zweite Fremdsprache in den Küstengebieten unterrichtet.

Das kroatische Beispiel zeigt jedoch auch, dass diese Entwicklung nicht zwangsläufig ist und an welchen Punkten eine mehrsprachigkeitsfördernde Schulfremdsprachenpolitik ansetzen kann. Beispielhaft hierfür stehen eine Reihe von Initiativen und Projekten, die sich in den letzten 20 Jahren herausgebildet haben und erfolgreich umgesetzt wurden. Diese waren und sind auf die folgenden, für die Förderung schulischer Mehrsprachigkeit zentralen Bereiche gerichtet und betreffen:

1. den Aufbau einer interkulturellen Fremdsprachenlehrerbildung sowie die Stärkung des Kulturlernens im Fremdsprachenunterricht, um Alteritätserfahrungen und das Verstehen anderer Kulturen zu ermöglichen, was durch Englisch allein nicht geleistet wird;¹⁷ insbesondere auf der Ebene der Kultur entfällt die kommunikative Hierarchisierbarkeit von Sprachen, wie sie dem Primat von Englisch als Schulfremdsprache zugrunde liegt;
2. die Ausarbeitung von mehrsprachigkeitsfördernden Elementen in den schulfremdsprachlichen Curricula, hier vor allem in Richtung interkultureller Kompetenzen und eines vernetzten fremdsprachliches Lernen, in dem die verschiedenen Fremdsprachen nicht mehr voneinander isoliert, sondern aufeinander bezogen erlernt und unterrichtet werden;¹⁸

17 Hier ist vor allem der Aufbau und die Fortentwicklung eines neuen Lehrstuhls für Deutschlehrerbildung – interkulturelle Germanistik in den 2000er Jahren an der Fakultät für Lehrerbildung der Universität Zagreb für die Deutschlehrerbildung an Pflichtschulen für Klassen 1–8 zu nennen, in dem erstmals eine umfangreiche interkulturelle Bildung einschließlich Lehrveranstaltungen zur Sprachenpolitik in Europa grundgelegt wurde.

18 Vgl. Petravić: *Mehrsprachigkeit als Bildungsziel* und *Mehrsprachigkeit als curriculares Bildungsziel*. – Im Rahmen einer Curriculumreform wurden 2019 neue Fachcurricula für die einzelnen sprachlichen Fächer verabschiedet, in denen Mehrsprachigkeit und Plurikulturalität erstmals explizit als allgemeine Lernziele des Fremdsprachenunterrichts für die Pflichtschule hervorgehoben wurden; ebenso die Curriculum-Domänen: kommunikative Kompetenz, interkulturelle Kompetenz und selbständiges Lernen. Neu war, dass sich in den methodisch-didaktischen Empfehlungen für jede Fremdsprache erstmals konkretere Hinweise für eine curriculare

3. die Forderung, entsprechend den Empfehlungen der Europäischen Union die zweite Fremdsprache als obligatorisches Fach in der kroatischen Pflichtschule einzuführen und die Fremdsprachenangebote insgesamt auszuweiten und an den regionalen Bedarf des Landes anzupassen;
4. Öffentlichkeitsarbeit und projektorientierte Zusammenarbeit mit bildungs- und sprachenpolitischen Entscheidungsträgern und Sprachmittlern in Kroatien, hier vor allem auf der Ebene der FremdsprachenlehrerInnenverbände, der fremd- und muttersprachlichen Lehrstühle in Kroatien, der medialen Darstellung und Verbreitung, der kroatischen Bildungspolitik und in Kooperation mit ausländischen Kulturinstituten und Botschaften;
5. die Internationalisierung der Sprachenfrage in Form von Projekten und Konferenzen zu den Perspektiven einer mehrsprachigen schulischen Bildung in unterschiedlichen europäischen Ländern, um Vergleiche herstellen zu können und gemeinsam an der Entwicklung von Strategien einer mehrsprachigen schulischen Bildung zu arbeiten.¹⁹

Wegweisend war hier die *Zagreber Resolution zur Mehrsprachigkeit* aus dem Jahr 2002, in der die oben angegebenen Punkte als strategische Ziele einer Mehrsprachigkeitspolitik benannt und für eine breite Öffentlichkeit ausgearbeitet und medial kommuniziert wurden.²⁰ Diese Resolution war insofern erfolgreich, als sie handlungsanleitend realisierbare Schwerpunkte für eine mehrsprachigkeitsorientierte Schulfremdsprachenpolitik formulierte, an denen in den nächsten Jahren weiter gearbeitet werden konnte. Als Ergebnisse dieser kontinuierlichen Arbeit kann festgehalten werden, dass es gelang, die Sprachenfolge in der Pflichtschule offenzuhalten und zwar gegen die Tendenz, wie noch Anfang der 2000er Jahre zu befürchten war, sie auf Englisch als Schuleingangssprache festzuschreiben; dass mehr-

Mehrsprachigkeit wiederfanden, in denen das fremdsprachliche Lernen in Bezug zum Erlernen weiterer Sprachen einschließlich der Muttersprache konzipiert wurde. Zusätzlich wurde bei der Auswahl der Lernmaterialien empfohlen, den Fremdsprachenunterricht vermehrt mit dem Fachunterricht in Richtung des ›content and language integrated learning‹ (CLIL) zu verbinden.

- 19 Siehe hierzu auch die in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut durchgeführte vergleichende Studie zum frühen Deutschlernen in Südosteuropa (Bosnien und Herzegowina, Griechenland, Kroatien, Nordmazedonien, Serbien, Türkei): Petravić/Šenjug Golub/Gehrmann (Hgg.): *Deutsch von Anfang an*.
- 20 Die *Zagreber Resolution zur Mehrsprachigkeit* ging aus einer breit angelegten Kooperation unterschiedlicher Entscheidungsträger und Sprachmittler hervor; hierzu zählten maßgeblich der deutsche, französische, italienische und spanische FremdsprachenlehrerInnenverband, der Lehrstuhl für Deutschlehrerbildung – interkulturelle Germanistik der Fakultät für Lehrerbildung der Universität Zagreb, das Goethe-Institut Zagreb, das Institut für Globalisierung und interkulturelles Lernen – IGI in Zagreb sowie die deutsche und französische Botschaft.

sprachigkeitsfördernde Elemente und Strukturen in den fremdsprachlichen Schulcurricula implementiert und mehrsprachigkeitsorientierte Sprachlehrmaterialien entwickelt wurden und dass die kroatische Öffentlichkeit für eine mehrsprachige Bildung sensibilisiert werden konnte. Im Jahr 2023 wurde dann im Rahmen eines Schulreformprojekts die zweite Fremdsprache als Pflichtfach in der kroatischen Pflichtschule eingeführt,²¹ zunächst noch beschränkt auf die an diesem Projekt teilnehmenden Schulen, hier jedoch mit der klaren Option, diese Regelung zu einem späteren Zeitpunkt auf alle kroatischen Pflichtschulen auszuweiten.

Insgesamt bewegt sich damit die Schulfremdsprachenpolitik in Kroatien in Richtung einer mehrsprachigkeitsorientierten Bildung. Diese wird zwar immer noch von Englisch als absolut dominierender Fremdsprache mit stetig wachsender Nachfrage beherrscht, aber es öffnen sich zunehmend Räume auch für andere Sprachen. Es kann erwartet werden, dass von einer solchen Entwicklung auch positive Impulse für eine mehrsprachige akademische Bildung ausgehen werden bzw. diese an eine entsprechende schulische Bildung anknüpfen kann. Hierzu bedarf es jedoch einer Verstetigung dieser Entwicklung, die sich von allein nicht ergeben wird.

4. Ausblick

Der Beitrag ging von der Hypothese aus, dass wissenschaftssprachliche und schulfremdsprachliche Entwicklungen zwei aufeinander bezogene Prozesse sind, die sich gegenseitig beeinflussen. Beide durchlaufen gegenwärtig eine Phase der Anglophonisierung, in der andere Fremdsprachen außer Englisch eine immer geringer werdende Rolle spielen. Der Beitrag untersuchte in diesem Zusammenhang wissenschafts- und schulfremdsprachliche Entwicklungen in Kroatien. Es wurde aufgezeigt, dass das kroatische Wissenschaftssystem gegenwärtig am Schnittpunkt einer durchgängig anglophonisierten Wissenschaft und der Erhaltung einer mehrsprachigen Wissenschaft steht, während schulfremdsprachliche Entwicklungen deutlich mehrsprachigkeitsorientiertere Züge aufweisen.

Kulturhistorisch kann Kroatien – und hierin besteht der sprachpolitische Sonderfall – durch eine über vier Jahrhunderte währende Zugehörigkeit zur Habsburger Monarchie auf eine reichhaltige und im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung verankerte mehrsprachige Tradition mit Deutsch als Bildungs-, Wissenschafts- und Verkehrssprache zurückgreifen. Dies legt

21 Hierbei handelt es sich um ein Pilotprojekt zur Einführung der Ganztagschule in Kroatien, an dem zurzeit ca. 70 Pflichtschulen teilnehmen.

es nahe, dass sich in Kroatien aufgrund dieser mehrsprachigen Tradition eine gewisse Resilienz gegenüber dem Konzept des ›English only‹ in der schulischen Bildung und Wissenschaft entwickelt hat. Dies trifft jedoch, wie der Beitrag zu zeigen versucht hat, nur zum Teil zu und bezieht sich in erster Linie auf Deutsch als Fremdsprache.

Diese teilweise Außerkraftsetzung des kulturellen Faktors in der Sprachenpolitik in Kroatien ist zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, dass das Konzept des ›English only‹ eingebettet ist in das vorherrschende Modell einer ökonomistischen Globalisierung, die davon ausgeht, dass Nationalstaaten, -kulturen und -sprachen Hindernisse auf dem Weg zu einer grenz- und raumüberschreitenden Weltgesellschaft darstellen und daher überwunden werden müssen. Sprachlich läuft diese Form der Globalisierung systemisch auf Englisch als einzige globale Kommunikations-, Wissenschafts- und Bildungssprache hinaus. Der Impact-Faktor und die Steuerung von Wissenschaft über anglophone Zitationsdatenbanken ist Teil dieses Prozesses.

Mehrsprachigkeitskonzepte, so eine *Conclusio* dieses Beitrages, müssen sich mit den sprachlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Strukturen und Folgen dieses ökonomistischen Globalisierungsmodells auseinandersetzen und Deutungshoheit wieder darüber gewinnen, dass Mehrsprachigkeit nicht nur eine wesentliche Voraussetzung für Prozesse wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung und Innovation ist, sondern ebenso grundlegend für das interkulturelle Verstehen zwischen verschiedenen Sprachgemeinschaften und für eine gleichberechtigte Teilhabe an der entstehenden Weltgesellschaft. In diesem Kontext ist auch die Form einer ökonomistischen Globalisierung als einzig mögliches Weltentwicklungsmodell ganz grundsätzlich in Frage zu stellen. Nationalstaaten, -kulturen und -sprachen, so die Gegenposition, lösen sich im Zuge der Globalisierung nicht einfach auf, vielmehr unterliegen sie einem steten Wandel und werden derzeit neu konfiguriert, bleiben aber auf absehbare Zeit als politische, gesellschaftliche, sprachliche und kulturelle Ordnungsinstanzen erhalten.²² Der Ausgang dieser Debatte wird wesentlich dafür sein, welches sprachpolitische Szenario sich durchsetzen wird: das des ›English only‹ oder ein mehrsprachiges Sprachenregime, in dem Englisch zwar eine zentrale, aber nicht mehr die einzige internationale Kommunikations-, Bildungs- und Wissenschaftssprache ist. Letzteres wäre der europäische Weg, wie er dem europäischen Integrationsprozess zugrunde liegt.

Eine weitere Schlussfolgerung dieses Beitrags betrifft die Internationalisierung der Sprachenfrage. Angesichts der weltweiten Stellung von Englisch

22 Vgl. exempl. Assmann: *Die Wiedererfindung der Nation*; Gehrmann: *Gibt es noch nationale Kulturen?*; Müller: *Staatlichkeit ohne Staat*.

als einziger globaler Kommunikations-, Bildungs- und Wissenschaftssprache, die immer weitere Domänen erfasst und alle anderen Sprachen zurückdrängt, kann es sprachenpolitisch nicht mehr nur darum gehen, einzelne Landes- oder Nationalsprachen vor dem Zugriff durch Englisch zu schützen, sondern es sind Perspektiven zu entwickeln, die sich ganz grundsätzlich auf Mehrsprachigkeit als Bildungsziel beziehen und auch die kleineren Sprachgemeinschaften mit einschließen. Voraussetzung hierfür ist, dass sich die Akteure einer solchen internationalisierten Mehrsprachigkeitspolitik nationenübergreifend vernetzen, um öffentliche Wirkmacht entfalten zu können, und dass es gelingt, eine bildungs-, sprachen- und gesellschaftspolitisch überzeugende positive, multilinguale *Erzählung* zu entwickeln, die an die konkreten Belange und Traditionen der jeweiligen Nationalstaaten anknüpft und diese zugleich europäisch mehrsprachig fundiert.

Aus kroatischer Sicht ist hierzu zu vermerken, dass eine ausschließlich englischsprachige Wissenschaft und schulische Bildung nicht nur der mehrsprachigen Tradition des Landes widersprechen, sondern auch die kommunikativen Verbindungen zu seinen Nachbarn abreißen lassen und sich von der noch gelebten Mehrsprachigkeit der eigenen Bevölkerung entfernen würde. Eine solche Entwicklung hätte langfristig sowohl für den regionalen Wirtschaftsstandort als auch für den Wissenschaftsstandort Kroatien negative Folgen. Diese ließen sich allein durch Englischsprachigkeit nicht kompensieren. Hieraus erklärt sich auch die besondere Sensibilität für Fragen einer mehrsprachigen akademischen und schulischen Bildung in Kroatien sowie die Bereitschaft, die Universitäten in mehrsprachigen Wissenschaftskulturen zu internationalisieren. Jüngstes Beispiel hierfür ist die Gründung des interdisziplinären deutsch-kroatischen Hochschulzentrums *Zentrum für Deutschland- und Europastudien* mit dem regionalen Schwerpunkt Südosteuropa im März 2023 in Zagreb, eine Kooperation der Universität Regensburg und der Universität Zagreb. Im Tätigkeitsprofil des Zentrums wird explizit die Erforschung und Förderung der Mehrsprachigkeit in Wissenschaft und Bildung in den Bildungs- und Wissenschaftssystemen in Südosteuropa, Kroatien und Deutschland als Arbeitsgebiet genannt, hier mit einem besonderen Schwerpunkt auf Deutsch als Wissenschaft- und Schulfremdsprache in Südosteuropa.²³ Geplant ist, das Zentrum

23 Siehe hierzu die Pressemitteilungen der Universität Zagreb (<<https://www.unizg.hr/nc/homepage/news-content/article/the-act-signed-for-the-opening-of-the-center-for-german-and-european-studies-at-the-university-of-za>>) und der Universität Regensburg (<https://www.uni-regensburg.de/newsroom/presse/mitteilungen/index.html?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5BhideDate%5D=0&tx_news_pi1%5Bnews%5D=19350&tx_news_pi1%5BsimpleList%5D=1&cHash=37e64fa1a010cf9d718ccc692f610722>) (Zugriff: 18.1.2024).

langfristig zu einem regionalen (DAAD-)Zentrum für Deutschland- und Europastudien in Südosteuropa weiterzuentwickeln und in diesem Kontext internationale und regionale Mehrsprachigkeitsnetzwerke aufzubauen, die in der Lage sind, in den jeweiligen Nationalstaaten wissenschafts- und schulfremdsprachliche Entwicklungen in Richtung Mehrsprachigkeit durch Projekte und Bildungsberatung zu begleiten und zu unterstützen.

Hier liegt dann auch die besondere Verantwortung der verschiedenen Sprachgemeinschaften, sich nicht auf das Konzept des ›English only‹ in der internationalen Kommunikation zurückzuziehen, sondern das Erlernen ihrer Sprachen im Ausland und das Kennenlernen ihrer Kulturen im Rahmen eines europäischen Gesamtsprachenkonzepts zu fördern und mit dazu beizutragen, dass mehrsprachigkeitsorientierte Bildungs- und Wissenschaftsstrukturen und Institutionen im jeweiligen Gastland entstehen und nachhaltig gestärkt werden. Überließe man diese Entwicklung allein den Akteuren und Marktkräften einer ökonomistischen Globalisierung, würde sich früher oder später Englisch als alleinige internationale Bildungs- und Wissenschaftssprache durchsetzen.

Eine solche Entwicklung würde nicht nur die Erhaltung der eigenen Landes- oder Nationalsprachen als nationale und internationale Wissenschafts- und Bildungssprachen massiv gefährden, sondern auch die kulturellen Grundlagen der Europäischen Union. Bestehen diese doch – jedenfalls so, wie wir sie heute kennen und wie sie dem Selbstverständnis des multilingualen und multikulturellen Staatenbundes entsprechen – gerade darin, die Vielfalt von Sprachen und Kulturen in Europa und damit auch den Erwerb möglichst vieler Sprachen als Identitätsmerkmal des europäischen Einigungsprozesses zu erhalten und zu fördern.

Literaturverzeichnis

- Ammon, Ulrich: *Die internationale Stellung der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter 1991.
- Assmann, Aleida: *Die Wiedererfindung der Nation. Warum wir sie fürchten und warum wir sie brauchen*. München: Beck 2020.
- Barišić, Pavo: *Sprachzwangslage der Wissenschaft. Exkurs zum Weltkongress der Philosophie. »Zagreber Germanistische Beiträge« 28 (2019): Anglophonisierung der Wissenschaft*, S. 39–54 (auch online: <<https://hrcak.srce.hr/clanak/342627>>).
- Barišić, Pavo: *Mehrsprachigkeit in der europäischen Politik. Vergleich des Kroatischen Parlaments 1861 und 2020. »Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft« 7/2 (2021)*, Hg. Siegfried Gehrmann, S. 139–164.

- Europäische Kommission, Spezial Eurobarometer 386: *Die europäischen Bürger und ihre Sprachen. Bericht*. Durchgeführt im Auftrag der Generaldirektion Bildung und Kultur. Befragung: Februar – März 2012. <https://ec.europa.eu/assets/eac/languages/policy/strategic-framework/documents/ebs_386_de.pdf> (Zugriff: 8.1.2024).
- Europäische Kommission / EACEA / Eurydice: *Schlüsselzahlen zum Sprachenlernen an den Schulen in Europa – Ausgabe 2012*. Eurydice-Bericht. Brüssel: Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur. <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/portlet_file_entry/3217494/EC-XA-12-001-DE.PDF.pdf/6eafe714-ed2b-4e68-b413-37eca75a9a7c> (Zugriff: 8.1.2024).
- Europäische Kommission / EACEA / Eurydice: *Schlüsselzahlen zum Sprachenlernen an den Schulen in Europa – Ausgabe 2017*. Eurydice-Bericht. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. <http://publications.europa.eu/resource/cellar/73ac5ebd-473e-11e7-aea8-01aa75ed71a1.0003.01/DOC_1> (Zugriff: 8.1.2024).
- Fandrych, Christian; Sedlacek, Betina: »I need German in my life«. *Eine empirische Studie zur Sprachsituation in englischsprachigen Studiengängen in Deutschland*. Unter Mitarbeit von Erwin Tschirner und Beate Reinhold. Tübingen: Stauffenburg 2012.
- Gehrmann, Siegfried: *Die Kontrolle des Fluiden. Die Sprachlichkeit von Wissenschaft als Teil einer neuen Weltordnung*. In: *Bildungskonzepte und Lehrerbildung in europäischer Perspektive*. Hgg. S. Gehrmann, J. Helmchen, M. Krüger-Potratz, F. Ragutt. Münster: Waxmann 2015, S. 117–156 (auch online: <http://adawis.de/fileadmin/user_upload/Seiten/Verweise/Autorentexte/Gehrmann_2015.pdf>).
- Gehrmann, Siegfried: *Die Ökonomisierung des Sprachlichen. Eine Bestandsaufnahme über die Zukunft der Nationalsprachen als Wissenschaftssprachen*. In: *Die Sprache von Forschung und Lehre. Lenkung durch Konzepte der Ökonomie?* Hgg. U. Münch, R. Mocikat, S. Gehrmann, J. Siegmund. Baden-Baden: Nomos 2020, S. 55–76.
- Gehrmann, Siegfried: *Braucht Wissenschaft Mehrsprachigkeit? Sprachen und gesellschaftspolitische Anmerkungen zur Anglophonisierung in Zeiten der Globalisierung*. »Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft« 7/2 (2021), Hg. Siegfried Gehrmann, S. 13–56.
- Gehrmann, Siegfried: *Gibt es noch nationale Kulturen? Eine Polemik zum Verhältnis von Sprach- und Kulturvermittlung in Zeiten der Globalisierung*. In: *Beruf(ung) DaF/DaZ: Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Uwe Koreik*. Bd. 1. Hgg. Nazan Gültekin-Karakoç, Roger Fornoff. Göttingen: Universitätsverlag 2022, S. 47–68 (auch online: <<https://doi.org/10.17875/gup2022-2071>>).
- Gehrmann, Siegfried; Petravić, Ana: *Deutsch in Kroatien*. In: *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. 2. Halbband, Abschnitt XIX (Deutsch an Schulen und Hochschulen in nichtdeutschsprachigen Ländern: Bestandsaufnahme und Tendenzen). Hgg. H.-J. Krumm, Ch. Fandrych, B. Hufeisen, C. Riemer. Berlin: Walter de Gruyter 2010, S. 1717–1721.
- Gehrmann, Siegfried; Petravić, Ana: *Razvoj jezika znanosti i stranih jezika u školama u Europi – studija o europskim perspektivama i hrvatskoj stvarnosti* [Wissenschaftssprachliche und schulfremdsprachliche Entwicklungen in Europa – eine Studie über europäische Perspektiven und kroatische Realitäten]. »Filologija« 7 (2021), S. 1–51 (auch online: <<https://hrcak.srce.hr/file/394328>>).
- Gerhards, Jürgen: *Mehrsprachigkeit im vereinten Europa. Transnationales sprachliches Kapital als Ressourcen einer globalisierten Welt*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010.

- Haarmann, Harald: *Englisch, Network Society und europäische Identität: Eine sprachökologische Standortbestimmung*. In: *Deutsch – Englisch – Europäisch. Impulse für eine neue Sprachpolitik*. Hg. Rudolf Hoberg. Mannheim: Dudenverlag 2002, S. 152–170.
- Häusler, Maja: *Zur Geschichte des Deutschunterrichts in Kroatien seit dem 18. Jahrhundert*. Frankfurt/M.: Lang 1998.
- Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa*. Bd. 9: Kroatien, Slowenien, Italien. Hg. Bernd Fabian. Kroatien (S. 21–46) bearbeitet von Dubravka Skender und Siegfried Gehrmann. Hildesheim: Olms 2001.
- Kirchner, Thomas: *Spricht Holland bald nur noch Englisch?* »Süddeutsche Zeitung«, 6.3.2019. <<https://www.sueddeutsche.de/kultur/philologie-spricht-holland-bald-nur-noch-englisch-1.4355307>> (Zugriff: 8.1.2024).
- Koreik, Uwe: *Mehrsprachigkeit an europäischen Hochschulen – oder: English only?* »German as a foreign language« 3 (2020), S. 35–52. <<http://www.gfl-journal.de/3-2020/Koreik.pdf>> (Zugriff: 20.2.2024).
- Mittelstraß, Jürgen; Trabant, Jürgen; Fröhlicher, Peter: *Wissenschaftssprache. Ein Plädoyer für Mehrsprachigkeit in der Wissenschaft*. Stuttgart: Metzler 2017.
- Müller, Harald: *Staatlichkeit ohne Staat – ein Irrtum aus der europäischen Provinz? Limitierende Bedingungen von Global Governance in einer fragmentierten Welt*. In: *Was bleibt vom Staat? Demokratie, Recht und Verfassung im globalen Zeitalter*. Hgg. Nicole Deitelhoff, Jens Steffek. Frankfurt/M.: Campus 2009, S. 221–258.
- Münch, Ursula; Mocikat, Ralph; Gehrmann, Siegfried; Siegmund, Jörg (Hgg.): *Die Sprache von Forschung und Lehre. Lenkung durch Konzepte der Ökonomie?* Baden-Baden: Nomos 2020.
- Petravić, Ana: *Mehrsprachigkeit als Bildungsziel: Fragen der Curriculumentwicklung aus fremdsprachendidaktischer Perspektive*. In: *Multidisciplinary Approaches to Multilingualism. Proceedings from the CALS conference 2014*. Hgg. Kristina Cergol Kovačević, Sandra Udier. Frankfurt/M.: Lang 2015, S. 199–226.
- Petravić, Ana: *Mehrsprachigkeit als curriculares Bildungsziel – eine europäische Perspektive*. In: *Mehrsprachigkeit in Bildung und Wissenschaft. Eine europäische Perspektive*. Hgg. S. Gehrmann, R. Hochholzer, A. Petravić, M. Grčević, Y. Klietz. Münster, New York: Waxmann 2024, S. 109–142.
- Petravić, Ana; Šenjug Golub, Ana; Gehrmann, Siegfried (Hgg.): *Deutsch von Anfang an. Frühes Deutschlernen als Chance. Perspektiven aus Südosteuropa*. Münster: Waxmann 2018.
- Rončević, Ivana: *Njemački jezik u hrvatskoj znanosti i visokom školstvu u kontekstu višejezičnosti* [Die deutsche Sprache in der kroatischen Wissenschaft und in der Hochschulbildung im Kontext von Mehrsprachigkeit]. Unveröffentlichte Dissertation. Zagreb: Filozofski fakultet Sveučilišta u Zagrebu 2013.
- Skudlik, Sabine: *Sprachen in den Wissenschaften. Deutsch und Englisch in der internationalen Kommunikation*. Tübingen: Narr 1990.
- Sprache: Die eigene Sprache wird an niederländischen Universitäten immer unpopulärer*. »NiederlandeNet. Online-Informationsportal«. Westfälischen Wilhelms-Universität, Zentrum für Niederlande-Studien, 2019. <<https://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/aktuelles/archiv/2019/0226Niederlandistik-VU.html>> (Zugriff: 8.1.2024).
- Thielmann, Winfried: *Ist die Anglophonisierung der europäischen Wissenschaft ein Problem? Überlegungen zur Sprachenfrage in den Wissenschaften*. In: *Die Sprache von Forschung und Lehre. Lenkung durch Konzepte der Ökonomie?* Hgg. Ursula Münch, Ralph Mocikat, Siegfried Gehrmann, Jörg Siegmund. Baden-Baden: Nomos 2020, S. 97–109.

- Trabant, Jürgen: *Sprachdämmerung. Eine Verteidigung*. München: Beck 2020.
- Van Parijs, Philippe: *Sprachengerechtigkeit für Europa und die Welt*. Berlin: Suhrkamp 2013.
- Zagreber Resolution zur Mehrsprachigkeit. »KDVinfor«, Jg. 11 (2002), Nr. 20, Sonderheft: Konferenzbericht, S. 200–204. <https://www.kdv.hr/wp-content/uploads/kdvinfor/KDV_info_20_2002.pdf>, vgl. auch <<https://www.kdv.hr/?p=1335&lang=hr>> (Zugriff: 1.6.2024).
- Žepić, Stanko: *Zur Geschichte der deutschen Sprache in Kroatien*. »Zagreber Germanistische Beiträge« 11 (2002), S. 209–227.